

Wildschweinschäden

Sehr geehrte Mieter im Haus Breslauer Straße 44-46,

bestimmt ist einigen von Ihnen aufgefallen, daß wieder einmal Wildschweine ihr Unwesen am Eschberg treiben. Auf der Suche nach Nahrung ziehen die Tiere in erster Linie über die Hausgrundstücke direkt am Wald. Da sie offenbar im Laufe der Zeit immer mehr die Scheu vor dem Menschen verloren haben, sind sogar Grundstücke im Inneren des Eschbergs betroffen.

Es kommt sehr selten zu gefährlichen Zusammenstößen zwischen Wildschweinen und Menschen. In der Hauptsache besteht der Schaden, den die Tiere anrichten – abgesehen von der Furcht, die sie verbreiten –, darin, daß sie gärtnerische Anlagen in aufgewühlte „Äcker“ verwandeln. Unsere eigenen Grundstücke sind in Teilen ein trauriges Beispiel.

Wir erhalten öfters Anfragen von Mietern, warum wir denn nicht endlich etwas unternehmen gegen die Plage. Ein paar kurze Bemerkungen hierzu:

1. Zeitungsberichten und Quellen im Internet zufolge ist – salopp ausgedrückt – **rechtlich niemand zuständig** für die Wildschweine. Weder die Stadt noch den Förster oder Jagdpächter können wir also dazu auffordern, uns durch geeignete Maßnahmen von den Tieren zu befreien. Bei den Jägern scheint man selbst ratlos zu sein. Die Jäger weisen auch darauf hin, daß sie schon jetzt tausende von Tieren zur Strecke bringen. Nach unserem Wissensstand ist das Jagen in der Nähe der Häuser immer noch per Gesetz verboten. Wir lesen zudem, daß bei einer Erhöhung des Jagddrucks im nicht-besiedelten Bereich (Wald) mit einem verstärkten Auftreten der Wildschweine in der Stadt zu rechnen wäre – genau das Gegenteil des angestrebten Ziels.
2. Aus 1. folgt wohl: Wer Hilfe will, muss sich selbst helfen. Damit ist nicht der verbotene Griff zum Gewehr gemeint, sondern die Einzäunung von Grundstücken. Darauf verweisen Jäger und Tierschützer in seltener Einhelligkeit. Einen **Zaun** an der hangseitigen Grundstücksgrenze und von dieser Grenze weg zur Straße hin hätten wir längst schon installiert, wenn denn ein Erfolg zu erwarten wäre. Das ist aber unserer Einschätzung nach nicht so. Die Wildschweine würden doch von der Straße her auf das eingezäunte Grundstück eindringen. Sie sind ja jetzt schon im Inneren des Eschbergs unterwegs. Wir würden mit einem dreiseitigen Zaun nur eine Art missglücktes Wildgehege schaffen. Die Tiere bekämen wahrscheinlich Panik, wenn sie sich, einmal auf

das Hausgrundstück gelangt, der Einzäunung bewußt würden, und würden auf der Flucht zur Straße hin dann wirklich gefährlich für Mieter und Hausmeister.

Wenn schon Zaun, dann also einen allseitig umschließenden Zaun. Und das will nun wirklich niemand. Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie müssten als Fußgänger von der Straße her kommend ein Tor aufsperrn, um überhaupt zum Haus zu gelangen. Und dasselbe für Autofahrer bei der Zufahrt zu Garagen und Abstellplätzen. Wie kämen Lieferanten und die Müllabfuhr auf das Grundstück? Auch ein Zaun ist also **ganz gewiß keine Lösung**.

3. Vor 12 Jahren haben wir an der Hangseite der Häuser Breslauer Str. 36-43 mit erheblichem finanziellen Aufwand Rasengittersteine verlegt, damit die Mieter dort den Anblick der aufgewühlten Rasenflächen nicht länger zu ertragen hatten. Das war zwar eine einigermaßen erfolgreiche Maßnahme. Aber wir können und wollen nicht unserer gesamten Grundstücke „versteinern“. Das ist in ästhetischer und finanzieller Hinsicht einfach untragbar.

Sie sehen: Ihr Vermieter ist ehrlich ratlos. Es bleibt nicht viel zu tun übrig.

Erstens sollten wir zumindest alles tun, um die Schäden möglichst klein zu halten. Und damit sind wir beim eigentlichen Auslöser für unser heutiges Rundschreiben. An der Südseite des Hauses haben wir gestern **Essensreste** gefunden, die Mieter offensichtlich vom Balkon geworfen haben. Das ist eine ziemliche Unverschämtheit. Nicht nur locken diejenigen, die so etwas tun, damit Wildschweine an, die unsere Gartenanlagen ruinieren (Schadenersatz!). Siebürden auch dem Hausmeister Arbeit auf, der diesen Abfall in mühseliger Arbeit aufsammeln muss, und sorgen bis dahin für ein Bild wie in den Slums der Dritten Welt. Wir möchten diejenigen, die es betrifft, warnen. Sollten sie bei ihren Missetaten erlappt werden (Zeugenbeobachtung und -meldung an uns, zu der wir hiermit ausdrücklich auffordern. Belohnung!), dann müssen Sie mit der **fristlosen Kündigung des Mietvertrags** rechnen. In diesem Sinn ist unser Rundschreiben als Abmahnung zu verstehen.

Zweitens bleibt der **Hilferuf an die Politik**. Es ist zwar wie oben erwähnt wirklich selten, daß ein Mensch von einem Wildschwein angegriffen wird. In der Regel fliehen die Tiere vor den Menschen. Unfälle (zufälliger Natur) sind aber dennoch absehbar, wenn die Wildschweinplage überhand nimmt und seitens der politisch Verantwortlichen nichts unternommen wird. Die Politik kann nicht einfach auf die rechtliche Lage verweisen, sie ist ungeachtet der rechtlichen Lage für die Sorgen der Menschen zuständig. **Schreiben Sie uns also**, wenn Sie sich vor den Wildschweinen fürchten, und wenn Sie es als ein Versagen der Politik ansehen, daß Sie auf dem Eschberg bald unfreiwillig in einem großen Wildpark leben müssen. Wir sammeln Ihre Äußerungen gern und geben sie in gebündelter Form an die richtigen Stellen weiter (wozu ggf. auch die Presse zählt).

Mit freundlichem Gruß
Dr. Breit OHG